Datei-Nr.	Nr. 09
Titel	Partizipation
Quelle	Erwin Achermann, Heidi Gehrig
Kurzbeschrieb	Die Datei enthält eine Zusammenstellung einiger Forschungsergebnisse zur Wirkung von Partizipation von Schülerinnen und Schülern in der Schule.
Verweis auf Buch	Kapitel «Grundlagen», Demokratie in der Individualisierenden Gemeinschaftsschule mit AdL, S. 25ff.
Verknüpfungen	Kapitel «Bausteine des Zusammenlebens», S. 130ff

© 2011 Schulverlag plus AG | Die nicht kommerzielle Nutzung im Rahmen von schulischem Unterricht ist gestattet.

Forschungsergebnisse Partizipation

Motivation für das Lernen und Handeln (Deci & Ryan, 1993)

Theoretisch lassen sich sozialwissenschaftliche Erkenntnisse zum Zusammenhang von Partizipation und Lernen mit Hilfe der Selbstbestimmungstheorie der Motivation von Deci & Ryan fundieren. Danach sind es drei zentrale menschliche Bedürfnisse, die das Lernen und Handeln des einzelnen motivieren. Es handelt sich dabei um die Bedürfnisse nach Kompetenz oder Wirksamkeit, nach Autonomie oder Selbstbestimmung und nach sozialer Eingebundenheit oder Zugehörigkeit.

Auswirkungen auf das Lernverhalten (Heinz Günter Holtappels (Holtappels, 2004)

Forschungsergebnisse zeigen, dass in Schulklassen mit hoher Schülerpartizipation (bezogen auf die Mitgestaltungsmöglichkeiten bei der Planung und Entscheidung schulischer Angelegenheiten) «[…] ein positives Lernverhalten und entsprechende Lernhaltungen der Schüler-/innen im Hinblick auf Lernmotivation, Arbeitsverhalten und leistungsbezogenes Selbstvertrauen sichtbar werden.»

Einstellung zum schulischen Lernen (Perplex-Studie, Reinders, 2005)

Jugendliche, die sich sozial engagieren und an zivilgesellschaftlichen Aufgaben partizipieren, äussern auch eine höhere Bereitschaft, sich durch schulisches Lernen auf einen späteren Beruf vorzubereiten. Sie messen dem schulischen Lernen als Vorbereitung auf einen Beruf insgesamt einen höheren Wert bei.

Wirkungen der Mitbestimmungsmöglichkeiten auf das Selbstbestimmungsempfinden (Hartinger, 2005)

Aus motivationspsychologischer Forschungstradition ist bekannt, dass das Empfinden von Autonomie oder Selbstbestimmung unabdingbar ist für Aufbau und Erhalt von intrinsischer Motivation und Interesse. Die Daten einer Studie mit 1091 Grundschüler/innen aus 45 Klassen zeigen, dass in den untersuchten Klassen die Kinder mehr Interesse am Unterricht angaben, wenn dieser Unterricht durch Mitbestimmungsmöglichkeiten für sie geprägt war und sie sich dadurch als selbstbestimmt empfanden.

Wohlbefinden von Schüler/innen (Hascher und Lobsang, 2002 / 2004)

Hascher und Lobsang definieren aufgrund ihrer Studien in Erweiterung der Motivationstheorie von Deci und Ryan fünf Bedürfnisse für das Wohlbefinden der Schüler/innen in der Schule: 1. Freiheit / Autonomie, 2. Kompetenzerleben / Leistung, 3. soziale Einbindung / soziale Beziehungen, 4. Anerkennung des Individuums und 5. Gerechtigkeit, Ordnung / Disziplin.

© 2011 Schulverlag plus AG | Die nicht kommerzielle Nutzung im Rahmen von schulischem Unterricht ist gestattet.

Wirkungen von Dilemmadiskussionen (Lind, 2003)

Entwicklungsfördernde moralische Diskurse können überall stattfinden, also auch in der Familie, im Freundeskreis und am Arbeitsplatz. Offenbar finden sie aber in allgemeinbildenden Schulen die besten Voraussetzungen. Durch die Arbeit mit Dilemmadiskussionen kann Sozial- und Moralentwicklung gefördert werden. Die Entwicklung der moralischen Urteilsfähigkeit stagniert oder bildet sich sogar zurück, wenn die Moralentwicklung nicht durch den Bildungsprozess ausreichend stimuliert wird.

Sozial- /Moralerziehung und Erziehung zur Demokratie als Gütekriterium für «Gute Schulen» (Dobbelstein-Osthoff und Schirp, 1995)

Heinz Schirp greift in seinem Text «Moralisch-demokratische Erziehung in der Schule» einen schulempirischen Aspekt auf, der auf seine Weise die Forderung nach einer Intensivierung des Erzieherischen ganz nachdrücklich stützt, indem er auf den Zusammenhang von Erziehungskonzepten und Schulqualität verweist. Empirische Untersuchungen zur Frage «Was ist eine gute Schule?» zeigen folgendes auf:

«Gute Schulen zeichnen sich dadurch aus:

- dass sie fachliches und erzieherisches Handeln miteinander verbinden.
- dass in ihnen ein hoher Konsens zwischen den Mitgliedern eines Kollegiums im Hinblick auf pädagogisch-erzieherische Leitideen besteht.
- dass Schule sich als Teil der Lebenswirklichkeit ihrer Schülerinnen und Schüler versteht und durch soziale Gestaltung des Lebensraumes Schule selbst Sinn vermittelt.
- dass in ihnen eine Atmosphäre der sozialen Zuwendung herrscht.»

Ein hilfreiches Buch für Lehrpersonen und Schulen:

Kinderlobby Schweiz (Hrsg.)
Schule beteiligt Kinder. Partizipation von Schülerinnen und Schülern
1. Auflage 2004; Fr. 10.-
Bezug: Kinderlobby Schweiz, Bleicherain 7, Postfach 416, 5600 Lenzburg,
Tel. 062 888 01 88
Fax 062 888 01 01

© 2011 Schulverlag plus AG | Die nicht kommerzielle Nutzung im Rahmen von schulischem Unterricht ist gestattet.